

Keine Berührungsängste vor Flüchtlingen

Wohnheim im Gauerbach bezugsfertig – Bürger informieren sich – Schmeinck fordert Gesamtkonzept

In den nächsten Tagen werden die ersten Flüchtlinge in das neue Wohnheim in der Brookstraße in Lingen im Wohnpark Gauerbach einziehen.

Von Ludger Jungeblut

LINGEN. Das haben der Geschäftsführer des SKM Lingen, Hermann-Josef Schmeinck, und die Leiterin des Fachbereiches Migrations- und Flüchtlingsarbeit beim SKM, Christina Johanning, unserer Redaktion mitgeteilt. Der SKM ist in Lingen im Auftrag der Stadt für die Betreuung der Flüchtlinge zuständig.

Im Wohnheim im Gauerbach werden 30 Plätze vorgehalten. Zur Ausstattung gehören 15 Zimmer für zwei Personen (jeweils 16 Quadratmeter groß), nach Frauen und Männern getrennte sanitäre Einrichtungen, zwei Küchen, ein Aufenthaltsraum und ein Hauswirtschaftsraum. Schmeinck, Johanning und ihr neuer Kollege Guido Behrens standen zahlreichen Bürgern und Nachbarn Rede und Antwort, die das mit Kosten von rund 450 000 Euro in Holzbauweise erstellte Wohnheim nach Fertigstellung in Augenschein nahmen.

Behrens wird künftig zusammen mit Jennifer Schotter Ansprechpartner für die Flüchtlinge und die Nachbarn im Gauerbach sein. Die Bürger machten deutlich, dass sie den Neuankömmlin-



Gut integriert werden sollen die Flüchtlinge, die in nächster Zeit im Wohnpark Gauerbach ihre Unterkunft beziehen. Diesen Wunsch äußerten (von links) der Laxtener Ortsbürgermeister Remi Stöppelmann, SKM-Geschäftsführer Hermann-Josef Schmeinck sowie seine Kollegen Guido Behrens und Christina Johanning. Die Zimmer sind schon eingerichtet (Bild links).

Fotos: Ludger Jungeblut

gen vorteilsfrei begegnen wollen. „Wir haben keine Berührungsängste“, gab Walburga Schlarman die positive Grundstimmung wieder.

Ortsbürgermeister Remi Stöppelmann und der Vorsitzende des Förderkreises Wohnpark Gauerbach, Josef Knese, betonten übereinstimmend: „Wir heißen die Menschen im Gauerbach herzlich willkommen.“ Knese äußerte ebenso wie seine Ehefrau Hildegard die Erwartung, dass die Integration

gelingen wird. Josef Knese: „Bei den Aussiedlern aus der ehemaligen Sowjetunion funktioniert dies hervorragend, zumal sie sich auch in den Vereinen engagieren.“

Stöppelmann plädierte dafür, dass die Flüchtlinge bald Arbeitsmöglichkeiten erhalten. „Dies ist die beste Therapie, um den oft mit psychischen Problemen kämpfenden Flüchtlingen zu helfen“, meinte er. Schmeinck verwies darauf, dass die monatelange Wartezeit bis zur Ent-

scheidung über den Asylantrag Flüchtlinge zermürben könne. Nach seinen Worten wird das Wohnheim sukzessiv belegt. „Wir möchten nicht nur Einzelpersonen, sondern auch Familien hier unterbringen“, sagte der SKM-Geschäftsführer.

Diesen Wunsch äußerten auch die Bürger. „Wir sehen das ganz locker und warten zunächst ab, wer zu uns kommt“, sagte Petra Wedelstadt. Die Erzieherin Michelle Brinkhus berichtete

über positive Erfahrungen bei der Arbeit mit minderjährigen Flüchtlingen im Jungeninternat der Franziskanerinnen in Thuine.

Christina Johanning erklärte, dass realistischerweise mit Eingewöhnungsschwierigkeiten zu rechnen sei. „Wir sind aber optimistisch, dass es ein harmonisches Zusammenleben von Neuankömmlingen und Einheimischen geben wird. Gerade in den Ortsteilen werden Flüchtlinge nach Kräften unterstützt.“

Damit Integration erfolgreich ist, bedarf es nach den Worten von Hermann-Josef Schmeinck eines Gesamtkonzeptes, das die Bereiche Arbeit, Sprache, Religion und Kultur umfasse. Insgesamt funktioniert die Betreuung der Flüchtlinge in der Stadt gut, meinte er. „Auf Einhaltung von Regeln legen wir großen Wert“, sagte der SKM-Geschäftsführer. Etwaige Straftaten würden der Polizei gemeldet.